

## Poetin am Piano: Sylvie Nicephor mit Debussy zu Gast im Wasserschloss

Von Leonore Welzin

**BAD RAPPENAU** Die Internationalen Klassik-Piano-Tage im Wasserschloss beschließt Sylvie Nicephor mit Debussy. Nicephor ist nicht nur eine brillante Pianistin, Sopranistin und Tänzerin, auch als Musikwissenschaftlerin hat sie sich einen Namen gemacht. In der Mehrfachbegabung vereinen sich Theorie und

Praxis, Analyse, Poesie, Ruhe und Bewegung. Dies kommt dem Meisterwerk der Klavierliteratur zugute, das in der Tradition der „Préludes“ von Bach, Chopin, Debussy steht. Zierlich, als sei sie einem der Ballett-Gemälde von Edgar Degas entsprungen, widmet sich die Künstlerin aus Paris den „24 Préludes-Livre I et II“. Ein musikalischer Bilderbogen unterschiedlichster Stimmun-

gen, die ganz abstrakt erlebt werden können, die aber auch sinnbildlich im Kontext der Titel interpretiert werden können, die Debussy nicht voranstellt, sondern nachreicht.

Wie sein malender Kollege Degas ist auch Debussy vom Tanz fasziniert. Die Nicephor überträgt die mystische Dimension der „Tänzerinnen aus Delphi“, die ruhigen „Schritte im Schnee“, den ausgelas-

senen „Tanz des Pucks“ in die Musik. Kein dionysischer Rausch, eher ein kleiner Schwips mit quasi versehentlichen Fehlritten der Finger auf die Tasten im Stück „Die Weinpforte“ machen schmunzeln. Die Feen im nachfolgenden Stück sind dagegen „Exquisite Tänzerinnen“.

Mit spielerischer Leichtigkeit fliegen die Hände, skizzieren mit impressionistischem Gestus Nebel-

landschaften, erzählen „Was der Westwind gesehen hat“ und fabulieren von der „Versunkenen Kathedrale“. Mal mäandert der Blick zeitvergessen um eine ägyptische Schale „Canope“, mal fällt er auf die Karikatur des exzentrischen „General Lavine“, der durch Synkopen stolpert. Mit „Abwechselnden Terzen“ und „Feuerwerk“ endet der Klangzauber. Viel Applaus, drei Zugaben.